



M09 – Walter Benjamin (1933): Briefmarkenschwindel

Ich spreche von einer Sache, in der auch die allergelehrtesten und klügsten Briefmarkenkenner nicht auslernen: vom Schwindel. Vom Schwindel mit Briefmarken. Seitdem im Jahre 1840 Rowland Hill, bis dahin ein einfacher Schullehrer, für seine Erfindung der Briefmarke von der englischen Regierung zum Generalpostmeister von England ernannt, geadelt und mit einer Nationalspende von 400 000 Mark¹ beschenkt wurde, sind Millionen und Abermillionen an diesen kleinen Fetzchen Papier verdient worden. [...]

Ihr wißt, daß es Fälschungen auf allen Sammelgebieten, ohne Ausnahme, gibt und neben solchen, die für die Dummen bestimmt sind, sehr groben und flüchtigen, solche, an denen die größten Sachverständigen sich die Zähne ausbeißen, solche, von denen es erst nach Jahrzehnten, manchmal überhaupt nicht, zutage kommt, daß es Fälschungen waren. Bei Briefmarken glauben nun viele Sammler, vor allem Anfänger, gegen Fälschungen sich zu schützen, indem sie sich nur mit gebrauchten Marken befassen. [...] Der private Fälscher aber, der sich an die fein ausgeführte Marke heranwagt, kann natürlich auch den rohen Stempel nachmachen. Und wenn er seine Fälschung nun fertig hat, dann besieht er sie noch einmal ganz genau, und die doch immer vorhandene schwache Stelle sucht er durch einen aufgedruckten Stempel zu verdecken. [...]

Um ihre Erzeugnisse loszuwerden, haben die Fälscher einen großartigen Trick gefunden, der ihnen erstens größere Umsätze erlaubt und sie zweitens gegen Bestrafung sichert. Sie zeigen nämlich ihre Fälschungen ausdrücklich als solche an. Damit verzichten sie auf Phantasiegewinne, indem sie ja die gefälschten Marken nicht als echte verkaufen. Da aber ihre Abnehmer zum größten Teil Leute sind, welche sich mit der sauberen Absicht tragen, ihrerseits dies zu tun, so können die Hersteller sich für ihre angeblich nicht gefälschten, sondern, wie sie sagen, nur zu wissenschaftlichen Zwecken nachgebildeten Marken ganz anständige Preise bezahlen lassen. [...]

So viel zum Briefmarkenschwindel, soweit er den Briefmarkensammler selber näher angeht. Aber es gibt ja noch einen ganz anderen, viel mächtigeren Interessenten für Briefmarkenschwindel und besonders für Briefmarkenfälschungen als die Sammler; das ist die Post. [...] So gibt es Leute, die

¹ Die Deutsche Mark und der Pfennig waren die Münzeinheiten in Deutschland vor der Einführung des Euro und des Eurocent im Zahlungsverkehr am 01.01.2002

behaupten, daß die Postverwaltungen jährlich um hunderte von Millionen Mark betrogen werden. Man kann das, wie gesagt, nicht nachweisen, aber wenn man bedenkt, daß sie auf noch viel einfachere Weise als durch gefälschte Briefmarken dadurch betrogen werden können, daß man von den entwerteten den Stempel wieder sauber entfernt, dann kann die Ansicht dieser Leute einen nachdenklich machen [...] Sie wollen die Abschaffung der Marken und ihren Ersatz durch Stempel erreichen. Daß für Massensendungen heute schon das Porto nicht mit Briefmarken sondern mit Stempeln quittiert wird, habt ihr ja alle beobachtet. Dieses Verfahren, so meinen die Feinde der Briefmarke, soll nun auch für private Postsendungen angewandt werden, indem man z.B. Briefkästen einführt, die mit Automaten verbunden sind. Da gäbe es dann also 5, 8, 15, 25 Pfennig-Briefkästen usw., je nach dem Porto, das für einen Brief zu bezahlen wäre. Und damit sich der Schlitz öffne, müßte man vorher den entsprechenden Betrag in Münzen in den Briefkasten werfen. Vorläufig aber ist es noch nicht so weit, und die Sache hat noch verschiedenen Schwierigkeiten. Vor allem erkennt der Weltpostverein nur Briefmarken, keine Stempel an. Aber daß im Zeitalter der Mechanisierung und Technisierung die Briefmarke kein sehr langes Leben mehr hat, ist bei alledem doch wahrscheinlich. Und wer von euch sich frühzeitig darauf einrichten will, der wird vielleicht klug tun, sich zu überlegen, wie er sich eine Stempelsammlung einrichtet. Wir können ja heute schon sehen, wie die Stempel immer mannigfacher und reicher werden, wie sie mit Worten oder Bildern Reklamen anzeigen, und die Feinde der Briefmarke haben schon, um die Sammler für sich zu gewinnen, versprochen, man werde Stempel mit Landschaften, mit historischen Bildern mit Wappen usw. genauso schön schmücken, wie es früher bei den Marken der Fall war. (Benjamin 1991, S. 195–200)

Quelle: Benjamin, W. (1991). Briefmarkenschwindel. In: Nachträge. In R. Tiedemann & H. Schweppenhäuser (Eds.), Gesammelte Schriften. Band VII,1 (pp. 195–200). Suhrkamp.

Bild: Bich Tran (2017). Briefmarkensammlung. <https://www.pexels.com/de-de/foto/verschiedene-farbige-vietnam-briefmarken-709237/>

Aufgaben zur Sozial- und Kulturkritik an der Digitalisierung:

- 1) Analysiere die Briefmarken aus Vietnam auf dem Bild:
 - a. Hältst du die Marken für Originale oder Fälschungen? Begründe anhand sichtbarer Merkmale.
 - b. Könnte jeder eine Briefmarke fälschen? Diskutiert, was man wissen und können muss, um eine Fälschung herzustellen, die vom Original nicht unterschieden werden kann.
 - c. Welche Untersuchungen könnten Sachverständige anstellen, um eine gefälschte Briefmarke dennoch zu erkennen?
- 2) Rekonstruiere den Gedankengang Benjamins mit Hilfe folgender Fragen
 - a. Warum könnte man denken, dass entwertete Briefmarken niemals Fälschungen sind? Hinweis: entwertete Briefmarken sind solche, die mit dem Poststempel versehen sind. Diesen Stempel bekommen sie normalerweise nur, wenn sie auf einem Brief oder Paket benutzt wurden.
 - b. Warum ist nach Benjamin der Stempel aber tatsächlich gar kein Merkmal für Authentizität, sondern hilft sogar den Fälschern? (zweiter Abschnitt)
 - c. Für Fälschungen, die sich offen als Fälschungen erklären gibt es einen eigenen Markt. Erkläre in eigenen Worten, wie es dazu kommt? (dritter Abschnitt)
 - d. Inwieweit wird aus der Fälschung, wenn sie offen als solche verkauft wird, ein neues Original? Inwieweit ist es doch immer noch eine Fälschung? Diskutiere.
 - e. Beschreibe die Verfahren, mit denen nach Benjamin die Post versucht, Briefmarkenschwindel zu unterbinden (vierter Abschnitt).
 - f. Rekonstruiere: Warum ist die Briefmarke „im Zeitalter der Mechanisierung und Technisierung“ (Z. 38f) wohl für Benjamin bald Geschichte?
 - g. Wir leben nun 90 Jahre nachdem Benjamin über die Briefmarke geschrieben hat. Warum gibt es sie eigentlich noch? Diskutiert im Plenum.

- 3) Transfer: Heute gibt es Stempel der Deutschen Post mit einem sog. Matrixcode. Das hast du sicher schon einmal gesehen, es sieht ein wenig aus wie ein QR-Code. Wenn ein Porto gekauft wird, kann man sich das Etikett mit dem einmaligen Code ausdrucken. Gleichzeitig wird ein einmaliger Eintrag in einer Datenbank hinterlegt. Wenn der Brief eingeworfen und sortiert wird, scannt eine Maschine den Matrixcode. Wenn er der gleiche wie in der Datenbank ist, wird der Brief verschickt und der Code aus der Datenbank entfernt, so kann man ihn nur einmal verwenden. Ist dieser Matrixcode nun endlich ein fälschungssicherer Stempel? Diskutiere.

Zusatzaufgabe: Siebenergeheimnis der Feldgeschworenen in Bayern als Beispiel sozialer Fälschungssicherung

Im Jahre 2016 machte die Unesco das Ehrenamt der sog. Feldgeschworenen in Bayern zu einem nationalen immateriellen Kulturerbe. Hierzu wurde auch folgende Internetseite erstellt: (<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/feldgeschworenen>, Stand: 24.01.2023). In dem Video auf der Seite ist in einer kurzen Erklärsequenz das sog. Siebenergeheimnis beschrieben. Schau dir die Sequenz an (Min. 2:57 bis 4:20).

- 1) Wie wurden früher in Bayern Grenzen gefälscht und warum?
- 2) Erläutere das Amt der Feldgeschworenen und die Funktion der Siebenerzeichens.
- 3) Die Feldgeschworenen sind eine soziale Absicherung gegen Fälschung. Entwickle, was geschehen würde, wenn statt sieben Geschworenen nur ein einziger das Amt inne hätte.
- 4) Warum kann man nicht einfach die Siebenerzeichen ebenfalls verrücken, wenn man den Stein verrückt?
- 5) Heute werden Grenzlinien mit Hilfe von GPS und anderen technischen Vermessungsmethoden erfasst und meist digital im Katasteramt gespeichert. Diskutiere, ob diese Methode sicherer ist als die Methode der Feldgeschworenen.



Bild: Rodnae Productions (2017): <https://www.pexels.com/de-de/foto/silber-gold-munzen-finanzen-8370752/>

Fächerübergreifender Unterricht: Kryptologie in der Informatik

- 1) Erarbeitet im Informatikunterricht die Funktionsweise der Blockchain, z.B. mit der Selbstlerneinheit von Inf-Schule (<https://www.inf-schule.de/kryptologie/blockchain>, Stand 24.01.2023)
- 2) Diskutiert: Inwieweit basiert die Blockchain auf Vertrauen?
- 3) Vergleicht die Blockchain mit den Methoden der Fälschungssicherung bei Briefmarken und Grenzlinien. Wo seht ihr Parallelen?

Diskussion zur Sozial- und Kulturkritik an der Digitalisierung: Eine Ethik des Kopierens?

Gedankenexperiment: Copy*ALL

Das Hackerkonsortium ALL erfindet einen Algorithmus, mit dem man sämtliche Fälschungssicherungen umgehen kann. Die Hacker stellen ihn als Open-Access-Software online. Der Name des Programms ist Copy*ALL. Man kann fortan also sämtliche Daten im Internet einfach kopieren. Es gibt keine Möglichkeit, das Programm einzuschränken. Auch Firewalls sind hilflos. Die Menschen müssen sich also fortan darauf einigen und sich selbst an Regeln halten, was sie an digitalen Daten kopieren wollen und was nicht.

- 1) Diskutiert offen: Was sollte kopiert werden dürfen und jedem frei zur Verfügung stehen und was nicht? (Hilfe: mögliche Diskussionspunkte könnten sein: Arbeitsprogramme und Programmiercodes, Kulturgüter wie Filme und Musik, Rezepte für Medikamente aus der medizinischen Forschung, digitale Währungen, Staatsgeheimnisse).
- 2) Gelingt es Euch, eine allgemeine Regel des Kopierens aufzustellen oder muss jeder Fall immer einzeln geprüft werden?